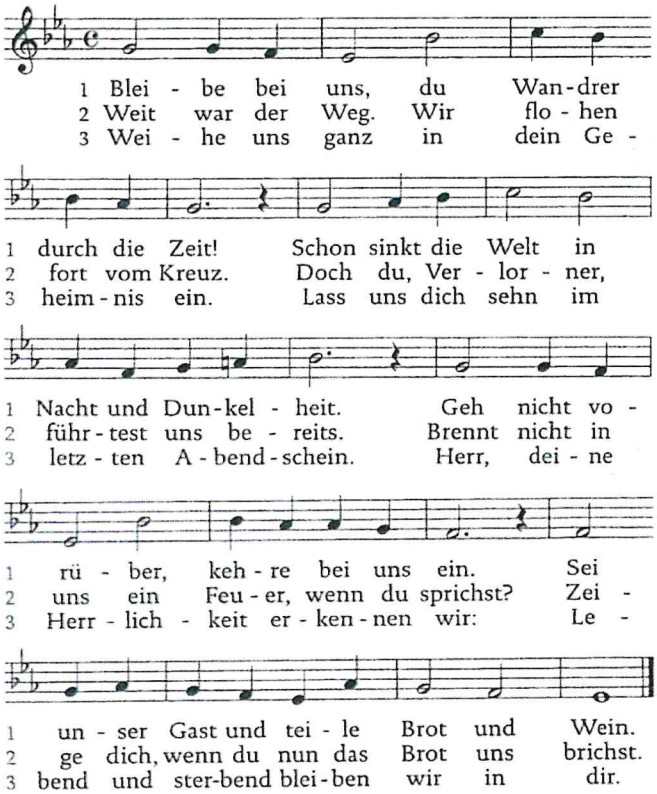
Zweiter Sonntag der Osterzeit Folge 5
„Weißer Sonntag“ 19. April 2020
Lesung, Apg 2,42-47; Evangelium, Joh 20,19-31

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,
um 10 Uhr läuten wie jeden Sonntag alle Glocken unserer Pfarrkirchen der Seelsorgeeinheit für zehn Minuten zum gemeinsamen Vater unser. Heute schließen wir insbesondere die Erstkommunionkinder und ihre Familien ein, die heute das Fest gefeiert hätten. Aber ein bisschen festlich können sie das heute hoffentlich auch erleben. Wem die Decke auf den Kopf zu fallen droht, wer etwas braucht und weiß nicht wie rankommen, rufe bitte einfach an (T. 8278). Ich wünsche allen einen besinnlichen und schönen zweiten Ostersonntag mit Kraft und Hoffnung für die anstehende Woche, Ihr/Euer Pfarrer Stefan Einsiedler



Tagesgebet
Gott ewigen Erbarmens, durch die Feier des Osterfestes selbst entfachst du immer neu den Glauben deines Volkes, vermehre die uns geschenkte Gnade, damit alle wirklich begreifen, mit welchem Wasser sie gewaschen, aus welchem Geist sie wiedergeboren, mit welchem Blut sie losgekauft sind.

Lesung aus der Apostelgeschichte
[42]Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest
und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und
an den Gebeten. [43]Alle wurden von Furcht ergriffen; und
durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.
[44]Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und
hatten alles gemeinsam. [45]Sie verkauften Hab und Gut
und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig
hatte. [46]Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel,
brachen in ihren Häusern das Brot und hielten
miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens.
[47]Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk.
Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu,
die gerettet werden sollten.

Psalm 118
Danket dem Herrn, denn er ist gütig,
denn seine Huld währt ewig.

So soll Israel sagen:
Denn seine Huld währt ewig.
So sollen alle sagen, die den Herrn fürchten und ehren:
Denn seine Huld währt ewig.
„Die Rechte des Herrn ist erhoben,
Die Rechte des Herrn wirkt mit Macht!“
Ich werde nicht sterben, sondern leben,
um die Taten des Herrn zu verkünden.
Der Herr hat mich hart gezüchtigt,
doch dem Tod mich nicht übergeben.
Der Stein, den die Bauleute verwarfen,
er ist zum Eckstein geworden.
Das hat der Herr vollbracht,
vor unseren Augen geschah dieses Wunder.
Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat,
wir wollen jubeln und uns an ihm freuen!

Evangelium
[19]Am Abend des ersten Tages der Woche, als die
Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen
verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und
sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
[20]Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und
seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den
Herrn sahen.
[21]Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.
[22]Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und
sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!
[23]Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben;
wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie
verweigert.
[24]Thomas, genannt Didymus - Zwilling -, einer der Zwölf,
war nicht bei ihnen, als Jesus kam.
[25]Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den
Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die
Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich
meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine
Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.
[26]Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder
versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren
verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte:
Friede sei mit euch!
[27]Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus -
hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg
sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern
gläubig!
[28]Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott!
[29]Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast,
glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch
glauben.
[30]Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht
aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner
Jünger getan.
[31]Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass
Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr
durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Impuls. Das Osterexperiment
Wir sind derzeit unfreiwillig Beteiligte einer gigantischen Suchbewegung. Das Virus beherrscht uns. Der Übertragungsweg, die Infektionskette, die Bildung von Antikörpern, das Anhalten der Immunität bis zur Wiederansteckungsgefahr, die Exitstrategie – alles fraglich. Die

Virologie kümmert sich, sucht und testet, experimentiert, rät und lernt ständig dazu und wir mit. Die Politik berät und muss sich entscheiden. Ist das schlecht? Nein: Das ist gut so. Es ist, wie es ist. So ist das Leben, so arbeitet die Naturwissenschaft: testen, testen, bis etwas stimmt und wenn etwas nicht (mehr) stimmt, wieder neu beginnen. Das Experiment. Das führt uns hin zum Evangelium des zweiten Ostersonntags. Im Licht unserer Zeit betrachtet, sind die Apostel in Quarantäne, „aus Furcht" – steht da. Den Grund für die Furcht kennen wir: Sie hat sie bereits vom Kreuz weggetrieben hinein ins Versteck. Der Auferweckte sprengt „am Abend des ersten Tages der Woche" (unser Ostersonntag) Versteck und Furcht. Einfach entwaffnend-genial seine Begrüßung: „Friede sei mit euch!" – so öffnet das Wort den verriegelten Raum der Furcht. Alles nur kleinlaut und vage Ersehnte wird offenbar, als er unter sie tritt. Sie erkennen die Male der Wunden an Seite, Händen und Füßen. Es ist der Auferweckte. Und schon könnten wir ihr Verhalten als überheblich deuten; „Wir haben den Herrn gesehen" (will sagen: *Du, Thomas, nicht, du warst ja nicht da*). „Thomas aber ..." ihm, dem Zweifler hängt immer schon was an: Der Zweifel wirkt, als wäre er unter der Last dieser Zuschreibung in eine Falle geraten, aus der er nicht mehr raus findet. Dabei ist Suchen und Nachfragen (s.o.) doch nur geboten! Wir können die Hand in die Wunde unseres Lebensstils legen, die kapitalistische Jagd bis an die Enden der Erde nach immer noch günstigeren Produktionsmöglichkeitenn – auf Kosten der Menschen, der Natur und des Klimas. Wir können heute an unsere Erstkommunionkinder, ihre Familien und manche Trauer über das verloren gegangene Fest denken. Den Finger in diese Wunde legen, darüber miteinander reden, doch dann sagen: *Wir stehen zusammen zu unserer Taufe und Gotteskindschaft. Diese lebt und gibt uns Stärke. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen"* (Mt 18,20) – ja wann, wenn nicht gerade heute! Der Auferweckte kommt dem wissen wollenden Thomas entgegen. Er lässt zu und lässt sich berühren. Welches Menschen- und Kirchenbild! Hätte Thomas vorher glauben sollen? Was würde uns Nachfahrenden fehlen, wenn wir in unsere Glaubensverzagtheit nicht dieses ergreifende Bild von Berührung einlegen könnten?! Wir brauchen alle Zeichen und Begegnungen, um glauben und leben zu können. Wer sie uns schenkt, wem wir sie schenken, handelt und lebt österlich! Das bedeutet: Offene Augen, waches Bewusstsein, den Finger in die Wunde gelegt, unerschrockenes Nachfragen auf der einen Seite (Thomas); darauf eingehen, sich in die Karten sehen lassen, miteinander Wege und Möglichkeiten suchen und finden (Auferweckter) – was bräuchte unsere Welt und Gesellschaft, unsere Familien und unsere Älteren derzeit mehr!? Sie dürfen uns nicht lästig sein (weil sie uns auf die Nerven gehen, weil sie tiefer schürfen), sie führen uns alle weiter. Wo es gelingt, greift österlicher Glaube! Wir leben unter der Verheißung. Der Auferweckte steht Thomas bei – uns zum Vorbild!

Impulsfragen als Gesprächsanregung

Wo sitze ich selber wie in einer Falle und finde nicht mehr raus? Kenne ich Erfahrungen des immer wieder Suchens und Findens, die ich sogar weitergeben kann – als Lebenshilfe und –ermutigung?
Kann Freundschaft, Beziehung so manches Versteckspiel sprengen? Wie beurteile ich das Verhalten von Thomas, der übrigen Jünger und des Auferweckten selbst? Wozu befähigt mich meine Taufe?
Finde ich darin für mich gangbare Wege?
Wo bin ich selber derzeit auf der Suche und warte auf Hilfestellungen?

Vater unser - Gebet

Segensgebet „Segen für Allezeit" (aus: Hans Dieter Hüsch, Das kleine Buch zum Segen, 15. Aufl. 2018,4f. (Originaltext ohne Satzzeichen, ich setze jeweils drei Leertasten)
Im Übrigen meine ich Dass Gott uns das Geleit geben möge immerdar Auf unserem langen Weg zu unserer Menschwerdung Auf dem endlos schmalen Pfad zwischen Gut und Böse
Herzenswünschen und niedrigen Spekulationen Er möge uns ganz nahe sein in unserer Not
Wenn wir uns im dornigen Gestrüpp der Wirklichkeit verlieren Er möge uns in den großen anonymen Städten Wieder an die Hand nehmen Damit wir seiner Fantasie folgen können Und auf dem weiten flachen Land wollen wir ihn auf unseren Wegen erkennen Er möge uns vor falschen Horizonten und Dunklen Abgründen bewahren So dass wir nicht in Richtungen wandern Die uns im Kreise und an der Nase rumführen Er möge unseren kleinen Alltag betrachten Den wir mal recht und schlecht bestehen müssen Die 12 Stunden Unrast und die 12 Stunden Ruhe vor Dem Sturm Er hat den Tag und die Nacht geschaffen Hat auch den Alltag gemacht und den Schlaf Die 12 Stunden eilen und kümmern und laufen Und sorgen und streiten und ärgern und schweigen Und die 12 Stunden ausruhen und nichts mehr sehen
Und hören Und Er möge uns die vielen Streitigkeiten von morgens Bis abends verzeihen
Das Hin – und Herlaufen zwischen den vielen Fronten Und all die Vorwürfe Die wir uns gegenseitig machen Möge Er in herzhaftes Gelächter verwandeln Und unsere Bosheiten in viele kleine Witze auflösen Wir bitten ihn Zeichen zu setzen und Wunder zu tun Dass wir von all unseren Schuldzuweisungen ablassen Und jedwedem Gegner ein freier Gastgeber sind Er möge uns von seiner Freiheit ein Lied singen Auf dass wir alle gestrigen Vorurteile außer Kraft Und alle Feindseligkeiten außer Gefecht setzen Er möge uns von seiner großen zeitlosen Zeit Ein paar Stunden abgeben Und – Er kann gewiss nicht überall sein – Er möge in Unsere Stuben kommen und unsere Habseligkeiten Segnen unsere Tassen und Teller die Kanne die Zuckerdose und den Salzstreuer die Essigflasche Und den Brotkorb Er möge vor allem die Kinder schützen und die Tiere Vor jeglicher Willkür Ja Er möge sich zu uns an den Tisch setzen und erkennen Wie sehr wir ihn alle brauchen überall Auf der ganzen Welt Denn wer will uns erlösen von all unserem Weltgeschichtlichen Wahn auch von unseren täglichen Lebenskonflikten Gott unser Herr möge auch manchmal ein Machtwort sprechen Mit all jenen Herren die sich selber zu Göttern ernannt Die Menschen durch Maschinen ersetzen und für Geld Kriege führen Und mit Drogen alle Zukunft zerstören Er möge sich unser erbarmen Am Tage und in der Nacht und in der kleinen Welt unseres Alltags In den Parlamenten in den Chefetagen der Industrie Und in unseren Küchen Er möge uns unsere Krankheiten überstehen lassen Und uns in der Jugend und im Alter seine Schulter Geben damit wir uns von Zeit zu Zeit von Gegenwart zu Gegenwart an ihn anlehnen können getröstet Gestärkt und ermutigt.